

willkommen. Ein langer Artikel schildert den Fastnacht-
dienstag und Aschermittwoch in Paris. In der
Correspondenz aus Dresden geht's bunt durcheinander.
Gebiegener finden wir die Mittheilungen aus Stuttgart,
besonders ist endlich eine ruhige Würdigung der Sängerin
Schebest erfreulich. Eine Fülle der reichsten Kenntnisse
bieten von Nr. 68. an die Natur- und gewerbwis-
senschaftlichen Berichte von Dr. Nürnbergger.
Es dürfte schwer seyn, mit mehr Klarheit die schwierigsten
und interessantesten Gegenstände der Astronomie, Chemie
z. vorzutragen, als hier geschehen. Die Strophen aus
Julius Mosens noch unvollendetem Gedichte *Chasver*,
lassen von dem Ganzen viel erwarten. Endlich wird auch
das Märchen des Grafen J. Mailath, *Verlegen-
heit und Hülfe*, Nr. 72. flg. willkommen seyn.

Die 13. u. Schluß-Liefer. des 1. Bandes der

Europa,

gibt eine chronologische Uebersicht der Monate
December 1836 bis Februar 1837 und einen ausführlichen
musikalischen Jahresbericht aus München. Die Spieler,
eine charakteristische Lithographie werden
jede Stirn für einen Augenblick glätten.

Das seyn und Fortdauer, in Nr. 52. flg. des

Gesellschafters

ist ein Fragment aus einer nächstens erscheinenden Novelle
von Theobald im Osten. Auch in unserer Zeitschrift
werden wir in Kurzem eine höchst geistvolle und ganz neue
Ansichten aufstellende Novelle von Dr. Nürnbergger,
Stilleleben überschrieben, mittheilen, welche sich mit
demselben so hochwichtigen Gegenstande beschäftigt. Die
Correspondenz aus Dresden wird wieder aufgenommen
und verbreitet sich über eine Menge nicht uninteressanter
Verhältnisse. Verdiente wohl die bei König in Panau her-
ausgekommene Schrift: *Lezte Schicksale des Grafen de la
Perouse u. s. w.* so ausführlich ausgezogen zu werden,
da sie selbst unter die Rubrick *Zur deutschen Lügen-
literatur* gestellt wird? Die literarischen Blät-
ter sind reichhaltig.

Meynert's Novelle: *Gift und Gegengift*,
wird in Nr. 69. der

Allg. Theaterzeitung u. s. w. von Bäuerle,
beendet, und erhält die Leser bis zum Schluß in fortwauernder
Spannung. In der folgenden Nummer beginnt dann eine
novellistische Mittheilung von Adalbert Müller, die
Gespensstereerscheinung im Schlosse Castelara,
die gewiß nicht minder anziehen wird.

Im

Berliner Conversations-Blatte, Nr. 35. u. 36.
sprach uns besonders der Aufsatz von Dr. Sachs, *Zur
Geschichte des Profitsagens beym Niesen* an,
und eben so fanden wir die Bemerkungen des geist-
reichen H. Marggraff, über die Nothwendig-
keit des Kritischen Tadel's ganz an Ort und Zeit.
Nr. 38. bringt den Anfang einer Sage, das Hochzeit-
mahl, von F. Saun, im alterthümlichen Style gehalten.

Von Herrmann Marggraff findet sich auch in
Nr. 61. u. 62. der

Zeitung f. d. eleg. Welt

ein sehr schätzbare kritischer Aufsatz über das treffliche
Pegnersche, Nr. 11. unsrer Literat. Blätter bereits
besprochne Werk, unter der Aufschrift: *Physiognomie
des Joh. Kasp. Lavater und seiner Freunde*.
Mit Nr. 64. beginnen die Geständnisse einer tu-
gendhaften Marquise, nach einer Skizze von George
Sand. Karl Beck dichtete für Nr. 67. *Gepanze-
te Lieder*. Kraftvoll aber manchmal übersprudelnd, so
daß Zeilen wie z. B.

„Auf des Gedankens Eichen möcht ich sitzen“

den eigenthümlich aufregenden Eindruck des Ganzen stören.
Zudemfalls aber ist Gluth und Phantasie in diesem Dich-
ter. Das Urtheil über *Palms Adept*, in der Correspon-
denz aus Dresden, Nr. 63. ist gründlich.

Die Erzählung, die verwelkte Citrone, wird
in Nr. 56—65. des

Freimüthigen

fortgesetzt, wo wir bei den grausen Vorbereitungen zu
einer Hinrichtung stehen bleiben. Die Journal-Dri-
ginalien fahren in der einmal angenommenen Art fort.
Wie stets haben wir auch in diesen Nummern mehrere
literarische Anzeigen von Genzel als einfach und treffend
zu loben, bemerken aber nur gelegentlich bei der von
Lewald's Theater-Revue, daß die Angabe, als ob Bauern-
feld mit seinen Neuigkeiten in Dresden zurückgewiesen
worden, völlig unwahr sey, da bis zu dessen neusten
Arbeiten fast alle Stücke von ihm fleißig auf dem Dresd-
ner Repertoire sich wiederholen, derselbe Fall auch mit
denen von Töpfer eintritt.

Im

Telegraphen

schließt die Preisbewerbungs-Novelle, die Hand des
Herrn, in Nr. 38. Sie ist von Charlotte Birch-
Pfeiffer, und das was die Franzosen dramatisch nennen.

Lh. Pell.